



# Spezialist für Himmelsmechanik

Marcel Prohaska ist Astronom, leitet eine Sternwarte, entwickelt Software für Teleskope und errechnet für den Appenzeller Kalender jedes Jahr die Mondphasen und Sichtbarkeit der Sterne.

Für die Berechnungen für den Appenzeller Kalender wertet der Astronom Marcel Prohaska Daten der Nasa aus. Bild: caw

Zur kleinen Reise ins Weltall lädt Marcel Prohaska regelmässig Gruppen nach Schwanden ob Sigriswil in die Nähe des Thunersees. Und wenn keiner zuschaut, generieren an seinem Arbeitsort, in der Uni-Sternwarte Zimmerwald, drei vollautomatische Teleskope je 3500 Bilder in einer Nacht. Der Blick in die Sterne begeistert den 60-Jährigen jeden Tag aufs Neue. «Für mich ist es eine unaufgeregte Faszination. Und ein Staunen darüber, wie das winzige Wesen Mensch in dieses gigantische, unerreichbare Universum eingebettet ist», sagt Marcel Prohaska. Könnte er sich einen überirdischen Traum erfüllen, würde er sich ins Weltall beamen und ein-

mal rund um die Milchstrasse surfen. Dank moderner Visualisierungstechnik und etwas Fantasie kann er solche Simulationen im Planetarium darstellen. Der Austausch mit den Besuchern bereitet ihm Freude. Und treffen seine wissenschaftlichen Standpunkte auf andere Weltanschauungen, so pflegt er Respekt vor der Meinung anderer. Auch für ihn gebe es Fragen, auf die weder Physik noch Mathematik abschliessende Antworten bieten können.

### Für die Astronomie nach Bern

Über seine Vorfahren weiss Marcel Prohaska nur wenig. Ausser, dass einer von

ihnen vor fünf Generationen aus der damaligen Tschechoslowakei nach Winterthur kam. Dort wuchs auch er auf und zügelte vor rund dreissig Jahren, damals noch Maschinenbauingenieur, nach Bern. Nur dort konnte man in der Schweiz Astronomie an einer Universität studieren. Er blieb in der Region und wohnt heute mit seiner Partnerin in Uetendorf, acht Kilometer entfernt von Thun. Im Grunde fühle er sich örtlich ungebunden, Hauptsache es gebe eine Sternwarte in der Nähe.

Vergangenes Jahr reiste Marcel Prohaska für vier Wochen nach Australien, um beim Aufbau eines Observatoriums mitzuwirken. Das Projekt ist nicht zu Ende, denn es umfasst den Bau mehrerer

weiter mit der Suche nach einem geeigneten Standort für ein Observatorium in Südamerika».

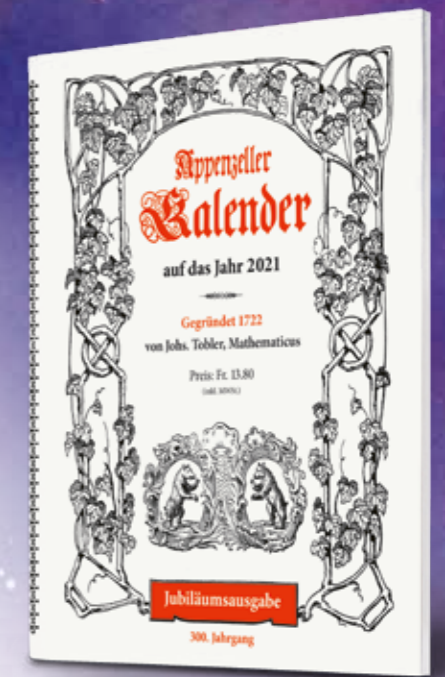
### Vernetzt mit der Nasa

Eine vergleichsweise kleine Aufgabe scheint das Errechnen der Mondlaufbahn, der Mondphasen und der Sternpositionen für den Appenzeller Kalender. Das täusche, sagt Marcel Prohaska. Als Basis für die Kalenderberechnungen dienen ihm öffentlich verfügbare Daten der Nasa. «Niemand sonst verfügt über detailliertere Daten. Diese braucht die Nasa auch. Man kann sich kaum vorstellen, wie schwierig es ist, mit einem Raumschiff einen Planeten zu treffen.» Und eben, für die Kalender benötige er all sein Fachwissen

«Für mich ist der Blick in die Sterne eine unaufgeregte Faszination.»

und seinen Erfahrungsschatz, um Formeln und Zahlenlisten auszuwerten. Wobei er diese Arbeit nur einmal für mehrere Kalender gleichzeitig erledigt. Das Besondere beim Appenzeller Kalender sei das Integrieren traditioneller Angaben wie Namenstage und Daten der Kirchenfeste. Individuell ist auch der Standort der Berechnungen. Beim Appenzeller Kalender ist es Herisau. Herisau durch Zürich ersetzt, würden sich seine Berechnungen um drei Minuten nach hinten verschieben. Genauigkeit ist in seinem Job wichtig. Marcel Prohaska lacht bei der Erinnerung an einen Schreckensmoment: «Einmal dachte ich nach getaner Arbeit tatsächlich, ich hätte das falsche Jahr gerechnet». kni

traditioneller Angaben wie Namenstage und Daten der Kirchenfeste. Individuell ist auch der Standort der Berechnungen. Beim Appenzeller Kalender ist es Herisau. Herisau durch Zürich ersetzt, würden sich seine Berechnungen um drei Minuten nach hinten verschieben. Genauigkeit ist in seinem Job wichtig. Marcel Prohaska lacht bei der Erinnerung an einen Schreckensmoment: «Einmal dachte ich nach getaner Arbeit tatsächlich, ich hätte das falsche Jahr gerechnet». kni



Der Appenzeller Kalender feiert Jubiläum: Er erscheint heuer zum 300. Mal. Erfolgreich geworden – und geblieben – ist der Appenzeller Kalender wegen seines praktischen Nutzens. Und weil er von der starken Marke Appenzell profitiert. Der Oberegger Historiker David Aragai hat die Geschichte des ersten periodisch erscheinenden Mediums des Appenzellerlands aufgearbeitet. Sein Artikel bildet den Schwerpunkt in der aktuellen Ausgabe des Appenzeller Kalenders auf das Jahr 2021. Daneben gibt es eine bewegende Reportage über eine Hausgeburt sowie das Porträt von Appenzeller-Kalender-Verkäuferin Margrit Scherrer zu lesen. Nicht fehlen dürfen das bewährte und beliebte Kalendarium mit vielen praktischen Hinweisen, Fruchtbarkeitskalender und Marktverzeichnis, Ratgeber und Anleitungen sowie die Rückblicke auf die Geschehnisse in der Welt, der Schweiz und im Appenzellerland.

Christine König  
Appenzeller Kalender 2021  
Appenzeller Verlag  
160 Seiten, Fr. 13.80  
ISBN 978-3-85882-830-9